

BCG



**BÜRGERSCHAFTLICHE
BETEILIGUNG
GÖRLITZ**



Bürgerschaftliche Beteiligung in Görlitz Ein Werkstattbericht.

Gliederung



1. Rahmenbedingungen, Ausgangspunkte
2. Analyse der Beteiligungslandschaft
3. Entwurf des „Görlitzer Modells der Bürgerchaftlichen Beteiligung“
4. Ausblick

1. Rahmenbedingungen, Ausgangspunkt



- Wichtiger Programmpunkt im Wahlkampf von OB Deinege 2012
- Stadtratsbeschluss im Januar 2013: →
- „Umfassendes Konzept der mitgestaltenden Bürgerbeteiligung“



Ziele:

- BürgerInnen sollen effektiv und kontinuierlich über wichtige Projekte und anstehende Entscheidungen informiert werden
- BürgerInnen sollen sich intensiv und relevant ins Gemeinwesen und Entscheidungen einbringen
- Verwaltung soll bei bürgernäherem Arbeiten unterstützt werden
- Der Erarbeitungsprozess des Konzepts selbst soll mit bürgerschaftlicher Beteiligung erfolgen

2. Analyse der Beteiligungslandschaft in Deutschland (C.J. Rose und M. Kirschen)



Auswahlkriterien der Recherchen:

- Einwohnerzahl
 - Wie detailliert sind die Konzepte?
 - Resonanz der Bürgerschaft
 - Welche Methoden wurden eingesetzt?
- ➔ **!!! Vermittlungsproblematik der Materialfülle !!!**

2. 1. Lösung des Vermittlungs- problems: DVD mit Hyperlinks



- Zugriff von Kernmatrix auf Vertiefungstabellen
- Zugriff von Vertiefungstabellen auf wichtige Dokumente (z.B. PDFs zu Konzepten und Satzungen, sowie Bildern)
- Zugriff von Vertiefungstabellen auf wichtige Internetseiten der Referenzstädte

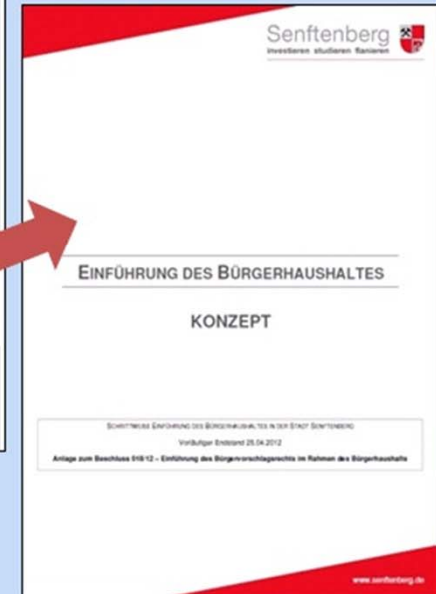
1. Kernmatrix

	Beteiligung in der Aufstellung des Haushaltes	Vorhabenbezogene Beteiligung	Stadtteil- bzw. Ortschaftsbezogene Beteiligung	Zielgruppenorientierte Beteiligung
Wichtiges zu den Verfahren	Bürgerhaushalt - Information der BürgerInnen Was ist ein Haushalt, was umfasst er NICHT? - Haushalt für BürgerInnen transparent darstellen - Grundlagemaßnahmen verbindlich (z.B. Teile der frei verwendbaren Haushaltsmittel) - Instrumente der Mitbestimmung: "Wahlverfahren/Bürgerversammlung", "Haushalt ABC" - Wissensvermittlung von Fachpersonen bei Bürgerversammlung - Information über Ablauf des Verfahrens (Phasen) - Öffentlichkeitsarbeit: Erfolg der Beteiligungsmaßnahme hängt sehr stark von Zeitpunkt, Umfang, Art und Weise der OA ab (allgemein zugängliche Angebote, Ausgänge, Veröffentlichungen, Rückmeldung) - Erfahrungsbericht - 1. Etape → 1. Aufwirkung auf gesamten weiteren Verlauf	Mitgestandene Bürgerbeteiligung Heidelberg - Bürgerbeteiligungsverfahren entstehen auf Basis einer städtischen Vorhabenliste - Bürgerbeteiligung kann durch BürgerInnen, Verwaltung, Politik, Vereine angeregt werden - E-Participation "Liquid Eriesland" - Online-Antragsverfahren zur Meinungsbildung - basiert auf der Open Source Software LiquidFeedback - Teilnahme über Benutzerkonto mittels Zugangscode - Beteiligungswerkshop Vöhringen - erzielte die Entwicklung des Konzeptes zur „Etablierung des Bürgerhaushalts“ - Konzept ist seit 2012 eingebettet in die Struktur der Bürgerkommune Vöhringen	Quartiersmanagement Berlin-Moabit West - Bürgerbeteiligung über Ortsmannarbeit (Quartiersräte, Aktionsfonds-Jury) - in Zusammenhang mit dem Bundes-Länder-Programm „Soziale Stadt“ - Form der integrierten Stadtteilentwicklung Bürgerforen Osnabrück - „vor Ort“ Zusammenkünfte von Verwaltung, Politik und Bürgerschaft in regelmäßigen Abständen - keine Teilnahmebeschränkung - Fragemöglichkeit und Austausch über bezirksrelevante Themen Ulmer Dialogmodell - Aufbau im Sinne der Bürgerkommune mit einer Dialogkultur für die Zukunftsfähigkeit der Stadt - Grundbedingung: BürgerInnen wissen, was sie mit dem Dialog machen können	Participation von jungen Menschen Participation von Familien Participation von Seniorinnen und Senioren Generationsübergreifende Beteiligung
	Grundlagen für alle Haushaltsaufstellung - Bürgerhaushalt als zentraler Kommunikationsprozess - Kommunikation - Partizipation			
Verfahren	Stadtteilfonds - Stadt wird in Quartiere aufgeteilt - Jedem Quartier wird ein feststehender (eventuelle) Tauschbereich des laufenden MH zugewiesen	Methoden zur Umsetzung (D-1) - Bürgerpanel - Funktion: Erhebung von Meinungsäußerungen zu vorhabenbezogenen Themen = Repräsentative Befragung - festes Intervall an Befragten → führt auf dauerhafte Beteiligung der zufällig ausgewählten TeilnehmerInnen - kein Austausch der Beteiligten aber Möglichkeit für anschließende Klärung der TeilnehmerInnen zur	Ulmer Dialogmodell - baut besonders auf eine stetig wachsende Freiwilligenkultur und fördert + honoriert diese	

2. Vertiefungstabelle

24. April 2013		Stadtteilfonds am Bsp. Senftenberg	1
Partizipationsstufe		Mitbestimmung und teilweise Entscheidungs-kompetenz	
Ziele/Funktionen		- BürgerInnen setzen sich ab Teilhabe gesamten Wohngebietes und sind an der eigenständigen Wohnmittelpartizipation beteiligt - Stärkung des Gemeinwesens - Identifikation mit dem eigenen Wohngebiet - Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements	
Eckdaten der Stadt		Bundesland Brandenburg EW: 27.029 Fläche: 128,9km²	
Themen		BürgerInnen bringen eigene Vorschläge ein z. B.: - Zuschuss für den Kaufmaterial für die Anschaffung einer neuen Brestenreife - Kinetische Gestaltung von „Spaatzschloß der Juy“ Straße - Kinder- und Jugendtreff im Rahmen der Jugendfreizeit - Aufstellen von Spielgeräten am Flanierplatz - Zuschüsse für die Brestenreife - Seitenwände für die Bushaltestelle „Juy“ - Bewässerung von Mittelalt. Dorfplatz - Aufstellen einer Bank am „Ort Juy“ - Einrichtung eines Spielplatzes	
Dauer		- Anfang 2012 Auftaktveranstaltung - Auftaktveranstaltung bis 15. Mai 2012 (in Möglichkeit Vorschläge einzubringen) - Juni/Juli 2012 Abstimmungsveranstaltungen - Zeitbegrenzung der Vorschlagsreichung (bis 2013: 31. Januar) - Abstimmungsveranstaltungen 15.-23. April 2013	
24. April 2013		Stadtteilfonds am Bsp. Senftenberg	2
Teilnehmeranzahl, Teilnehmerauswahl		- Insgesamt wurden 100 Vorschläge eingereicht - nach Sortierung durch Verwaltung und BürgerInnen - davon standen 76 Vorschläge zur Wahl - 21 umsatzfähige Vorschläge wurden lebten	
Aufwand		- erstmals für das Haushaltsjahr 2012 wurde ein Budget in Höhe von 20.000 Euro vergeben (Etat der Folgejahre abhängig von der Haushaltsaufstellung)	

3. wichtiges Dokument bzw. Website



Öffentliche Informationsquelle www.goerlitz.de

seit 27.03.2013 sind Informationen zum Projekt auf der Stadt Homepage verfügbar, diese sollen kontinuierlich aktualisiert werden.



Altstadtzeitung

Amtsblatt

Ansprachen des OB

Ausschreibungen

Baustelle - Bautzener Straße

Baustelle - Salomonstraße

Baustellen

Bekanntmachungen

Bürgerbeteiligung

Einzelhandelskonzept

Fördermöglichkeiten

Generation 50 +

Newsletter - Anmeldung

Mängelanzeige

Notdienste

Sitzungskalender

Spendenaktion

Städtischer Friedhof

Stadthalle

Stadtrat und Ausschüsse

Statistische Zahlen

Straßenreinigung

Termine

Abfallentsorgung

Termine

Zeiten Gottesdienste

Zensus 2011

Liebe Görlitzerinnen und Görlitzer,

im Januar 2013 wurde vom Stadtrat ein Beschluss (STR/0726/09-14) verabschiedet, der einen Prozess zur Steigerung der Bürgerbeteiligung anstoßt. Den Beschluss vom 31.01.2013 und das ergänzende Grundlagenpapier finden Sie hier:

- [Beschluss](#)
- [Grundlagenpapier](#)

Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, erhalten somit ein „Instrument“, um Ihre Bedürfnisse in die Gestaltung des städtischen Alltages besser einbringen zu können, denn ZUSAMMEN lassen sich die Herausforderungen der Zukunft besser meistern.

Ihre Meinungen, Ihre Erfahrungen und Ihre Mitwirkung sind uns sehr wichtig, damit Politik und Verwaltung den Bedürfnissen der Görlitzer Bürgerschaft gerecht werden können.

Aus diesem Grund arbeitet die Stadtverwaltung im ersten Schritt mit Unterstützung durch die Hochschule Zittau/Görlitz an einem Konzeptentwurf zur „mitgestaltenden Bürgerbeteiligung“. Oberbürgermeister Siegfried Deinege wurde beauftragt, dem Stadtrat diesen Konzeptentwurf bis Ende 2013 vorzulegen.

Ziel soll es sein, dass Sie:

- über die wichtigsten Projekte und Entscheidungen der Stadt Görlitz informiert werden sowie
- sich aktiv an politischen Entscheidungen beteiligen können und somit bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes mitwirken.

Des Weiteren soll das bürgernahe Arbeiten der Stadtverwaltung Görlitz vertieft werden.

Derzeit befassen sich folgende **drei Arbeitsgruppen** mit der Ausgestaltung des Konzeptes:

- AG Wissenschaftliche Aufbereitung und verwaltungstechnische Bewertung
- AG Informationsplattform
- AG Bürgerschaftliche Kommunikation

Die gegenwärtige Mitwirkung der Hochschule Zittau/Görlitz erfolgt durch Prof. Dr. Schulze und die beiden Projektmitarbeiterinnen Carolin Julia Rose und Mareen Kirschen.

2.3 Analyse der Beteiligungslandschaft /Ergebnisse

(nach C.J. Rose und M. Kirschen)



- 1) Beteiligung als Prinzip ist **unabhängig von der Größe** der Stadt (Beteiligung in Stadtteilen, Dörfern, Gemeinden, Kleinstädten, mittleren Städten und Großstädten)
- 2) Sehr **breites Spektrum** von erprobten Methoden der Beteiligung in deutschen Städten
- 3) Es gibt nicht „das“ Konzept der Beteiligung = **ortspezifische** und **bedürfnisorientierte Konzepte** entwickeln !



4) Zwingend erforderlich: **zentrale** (qualifiziert besetzte) **Anlauf- und Koordinierungsstelle** in der Verwaltung.

5) Vor-Ort-Veranstaltungen durch **externe Moderation** begleiten (bei Konflikt-Themen)

6)

Primäre Erfolgsfaktoren:

- deutliches **Bekenntnis von Schlüsselpersonen aus Politik und Verwaltung** zum Vorhaben „Beteiligung“

- nachhaltiges **Engagement von Repräsentanten der Bürgerschaft**

7) **Beteiligung der NutzerInnen** bereits an der **Konzeptentwicklung**



8) Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation über Medien und im direkten Kontakt

9) Transparente und übersichtliche Regeln für Strukturen und Prozesse der Beteiligung
(nicht überkomplex !)

10) Viele Ansätze (Konzepte anderer Städte) der bürgerschaftlichen Beteiligung sind noch in der **Erprobungsphase**.



11) Selbstverpflichtung von StadträtInnen,
in den Prozessen der Beteiligung zurückhaltend zu agieren und **nichtorganisierten BürgerInnen den Vorrang zu lassen.**

(Bsp. „LiquidFriesland“)

→ „Bürgerschaftliche Beteiligung“ soll **kein weiterer Einflusskanal** für die bereits **im Stadtrat präsenten politischen Kräfte** sein.



12) **Ergebnisse** der bürgerschaftlichen Beteiligung müssen nachweisbar **in den Abwägungsprozess einfließen** und ernst genommen / abgewogen werden.

13) Die **Entscheidungshoheit** liegt immer beim Stadtrat - Ausnahme sind Stadtteifonds.

14) Entscheidungen im Abwägungsprozess müssen offengelegt werden = **Rechenschaft**.



15) Von entscheidend hoher Bedeutung ist der weitest mögliche **Zugang zu Informationen** (z.B. über eine **Informationsfreiheitsatzung**).

16) Unverzichtbare Qualitätskriterien im Verlauf sind **Transparenz** der Vorgänge und Bereitstellung aller nötigen Informationen.

3. Entwurf



„Görlitzer Modell der Bürgerchaftlichen Beteiligung“



Bürgerkommune Kommunale Demokratie

Beteiligung an der
Aufstellung des Haushaltes

Vorhabenbezogene
Beteiligung

Stadtteil- und Ortschafts-
bezogene Beteiligung

Zielgruppenorientierte
Beteiligung

Partizipation

Kommunikation

Information

Transparenz

Transparenz
Information

Handlungsfeld 1 (Einführung zu späterem Zeitpunkt nach Erfahrungen mit der „Doppik“)



Beteiligung an der Aufstellung des Haushaltes

= Beteiligung der Bürgerschaft an der Lenkung von Finanzströmen (Haushaltsmittel, Stadtteilstiftungen)

Handlungsfeld 2

(hier kann die Stadt Görlitz auf Erfahrungen zurückgreifen)



Vorhabenbezogene Beteiligung

Beteiligung der BürgerInnen an Vorhaben der Stadt Görlitz:

Für jede Beschlussfassung ist im Vorfeld zu klären, **ob** und falls „Ja“ **welche** Form der Bürgerbeteiligung erfolgen soll.

(Verwaltung schlägt vor, Stadtrat diskutiert und entscheidet)

Handlungsfeld 3 (Basiserfahrung mit den „Ortschaftsräten“ nach den Eingemeindungen)



Stadtteil- und Ortschaftsbezogene Beteiligung

- richtet sich speziell an die Bedürfnisse und Themen der BürgerInnen eines Ortsteils / Stadtteils
- eine Aufteilung der Gesamtstadt in Beteiligungsräume ist erforderlich (erster Entwurf liegt vor)

Entwurf von Beteiligungsräumen



Größe der Räume und Budget

- Die bestehenden Ortschaften bilden eigenständige Beteiligungsräume
- Größe der Räume zwischen unter 2.000 und knapp über 7.000 Einwohner
- „Stadtteilbudget“ = Ein (1) Euro/Jahr /Einwohner
- Projekte im unmittelbaren Lebensumfeld
- Noch zu klären: Form der Selbstorganisation im BT-Raum



Handlungsfeld 4

Zielgruppenorientierte Beteiligung



Zielgruppen (ZG) mit eigenen Bedürfnissen und u.U. spezifischen Beteiligungszugängen, z.B.

- Junge Menschen
- Familien
- Alte Menschen
- Generationsverknüpfende Partizipation

Identifizierung der ZG als Ergebnis eines eigenständigen Beteiligungsformates!



4. Wie geht es weiter?

- Diskussion eines vom Oberbürgermeister vorzulegenden Konzeptentwurfes in den Ortschaftsräten, Ausschüssen und im Stadtrat mit erneuter Beauftragung
- Ausarbeitung der erforderlichen Satzungen etc. (2014)
- Umfassender Informations- und Diskussionsprozess des Vorhabens mit der Bürgerschaft (2014)
- Überarbeitung des Konzepts
- Sukzessive Einführung ab 2015

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.**

Beteiligungsmodell im Überblick („Tempel“)

